Streit um Markttreff Heidgraben eskaliert

Pächter Manfred Langer will nicht 50 000 Euro bezahlen

Klaus Plath

Es geht weiter mit dem Streit um den Markttreff Heidgraben. Lebensmittelmarkt-Pächter Manfred Langer, der zum 31. Dezember gekündigt hat, beklagt gegenüber unserer Zeitung, dass die Gemeinde 50 000 Euro von ihm haben wolle – für aufgelaufene Heizkosten. Doch eine Heizung gebe es überhaupt nicht im Markt. Die Zahlungsaufforderung per sofort habe er daher unverzüglich zurückgewiesen. Jetzt klärt das Amt Geest und Marsch (Gums) die Richtigkeit.

Das hat sich der neue Gums-Amtsdirektor Frank Wulff bestimmt anders vorgestellt. Als er am 1. April die Nachfolge des langjährigen Direktors Rainer Jürgensen übernommen hatte, wünschte er sich – wenn überhaupt – sicherlich eine langsam ansteigende Eskalationsstufe – wo auch immer und wodurch auch immer begründet. Doch dann knallte es in Heidgraben, einer der amtsangehörenden Gemeinde, so richtig. Und der neue Chef war mitten drin in einem öffentlich ausgetragenen Streit, bei dem es um die Seele des Dorfs geht – nämlich um den Markttreff mit Lebensmittelmarkt, den Mittelpunkt des Dorfs.

Langer will hinschmeißen, weil er mit den Grünen und Unabhängigen nicht kann. Und weil er – nach wie vor – befürchtet, dass es, in Ermangelung von Alternativen (SPD und CDU haben immer noch keinen Bürgermeisterkandidaten benannt), ein Grüner wird, der am 29. Juni die Nachfolge des scheidenden Gemeindeoberhaupts Ernst Heinrich Jürgensen (SPD) antritt.

Manfred Langer, Inhaber des Lebensmittelmarkts des Heidgrabener Markttreffs, will keine Heizkosten bezahlen – für eine Heizung, die es gar nicht gibt.

Foto: Klaus Plath

Langer wirft den Grünen, insbesondere dem Grünen-Ratsmitglied Gebhard Rühlow vor, nicht hinter dem Konzept zu stehen und den Treff insgesamt somit in seinem Bestand zu gefährden. Deutlich hatten das die Grünen und Unabhängigen zuletzt dementiert – noch vor der Kommunalwahl. Doch Langer glaubt ihnen offensichtlich nicht.

Wird ein Mediator eingeschaltet?

In aller Deutlichkeit zurückgewiesen habe er jüngst eine Forderung der Gemeinde. 50 000 Euro habe er bezahlen sollen für aufgelaufene Heizkostenforderungen. Doch eine Heizung gebe es gar nicht in seinem Markt. Die Kühlung erzeuge so viel Wärme, dass es im Winter ausreichend warm werde, im Sommer sei es hingegen viel zu heiß. Langer spricht von einer Fehlplanung von Anfang an, die er nicht bereit sei zu finanzieren.

Die Forderung liege nun dem Amtsdirektor auf dem Tisch, sagt Langer. Der soll wohl schlichten. Parallel haben zwischen dem Pächter und den beiden „großen" Parteien CDU und SPD Gespräche begonnen. Gespräche für einen Ausweg? Möglich. Und was ist mit den Dritten im Bunde? „Mit den Grünen spreche ich nicht", sagt Langer. Die grenzt er nach wie vor aus. Schon ist im Dorf die Rede von einem Mediator, also von einem Streitschlichter. Denn eigentlich will Langer gar nicht weg, hat sogar Gefallen am Marktbetrieb. Er möchte nur, dass das bisherige Konzept beibehalten wird. Und das bedeutet vor allem, dass sich die Gemeinde weiter finanziell beteiligen soll, damit die Seele des Dorfs nicht einfach verschwindet: Ohne Betreiber stirbt der Treffpunkt für Jung und Alt. Langer weiß das und hofft daher auf fruchtbare Gespräche und das Unterlassen – aus seiner Sicht – ungerechtfertigter Forderungen.

Die Gemeinde hat alles bislang nicht öffentlich behandelt. Gemeinderäte können daher nichts dazu sagen – obwohl die Mandatsträger sicher viel beisteuern könnten zur aktuellen Auseinandersetzung um den Markttreff. Noch-Bürgermeister Ernst-Heinrich Jürgensen (SPD) sagt kurz und knapp: „Herr Langer sollte mit der Gemeinde reden, also mit den gewählten Gemeindevertretern. Denn die haben es letztlich zu entscheiden, wie es weitergeht."